

Dr. phil. des. Margit Ramus

Herderstr. 12 D-51147 Köln
Telefon 02203 / 62421
Mobil 0163 363 32 32
Fax 02203 / 69 62 71
E-Mail Mramus@netcologne.de
www.margit-ramus.de

Köln, den 17.11.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Empfehlung für den Antrag des Deutschen Schaustellerbundes zur Anerkennung des Deutschen Volksfestes als Immaterielles Kulturerbe möchte ich auf meine im September 2013 abgeschlossene Promotion über das „Kulturgut Volksfest“ verweisen.

Als gebürtige Schaustellerin habe ich an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Kunstgeschichte, Geschichte und Germanistik studiert und wurde von der renommierten Kunsthistorikerin Prof. Dr. Hiltrud Kier betreut. Ich bin 1951 geboren und darf mich mit Stolz als Deutschlands einzige aktive Schaustellerin, die gleichzeitig promovierte Kunsthistorikerin ist, bezeichnen.

Meine Doktorarbeit mit dem Titel:

„Kultur Deutschland Architektur und Dekorationen im Schaustellergewerbe“

wird aufgrund der vielen neuen, teilweise bisher unveröffentlichten Bauzeichnungen und des Bildmaterials zu einem aktuellen und sachlichen Kompendium zum Thema „Kulturgut Volksfest“ werden. Es wird das Nachschlagewerk der kommenden Generationen der Schausteller und derjenigen, die auf meine kunsthistorischen Forschungsergebnisse aufbauen werden. (Erscheint am 18.12.2013)

Es wurden zum ersten Mal Karussells und andere Volksbelustigungen kunsthistorisch betrachtet und analysiert. Der Untersuchungszeitraum beginnt 1883 mit der Gründung der ersten Manufaktur für den professionellen Karussellbau durch Fritz Bothmann und endet Anfang des 21. Jahrhunderts. Es wird zum einen belegt, dass die Bauformen der Schaustellergeschäfte ihre Vorbilder in der traditionellen Architektur haben, zum anderen, dass sich die Dekorationen im Schaustellergewerbe mit den Stilepochen der Kunst vergleichen lassen.

Es sind zwei große Perioden in der Dekoration zu differenzieren. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden die Dekorationen aller Schaustellergeschäfte mit Zitaten des Barocks, des Rokokos oder mit Jugendstilelementen gestaltet. Sie fanden ihre Vorbilder im Lebensstil der Feudalgesellschaft. Dazu gehörte das Reiten auf geschmückten Pferden oder das Fahren in vergoldeten Gondeln und Kutschen. Überdies lässt die Gestaltung der Dekorationen einen Vergleich zu der Ausstattung der Schlossarchitektur des 18. oder der Festarchitektur des 19. Jahrhunderts zu. Die Bildinhalte der Malerei von Schaustellerdekorationen in diesem Zeitraum fanden ihre Vorbilder in der Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann auch in der Schaustellerdekoration die Moderne, indem zum Beispiel die abstrakte Malerei die gegenständliche ablöste.

Dr. phil. des. Margit Ramus

In der Folge kam es zu einer immer stärkeren Geometrisierung der Form und zur Reduzierung der Farbe.

Mitte der 1960er schlugen die Fassaden des jungen Malers HARRY KNORRN wie ein Blitz ein. Seine radikale Vereinfachung und Verzerrung der Form und der Proportion sowie die Verwendung von ungebrochenen Farbtönen, in grelle Kontraste gegeneinander gesetzt, waren völlig neu.

Ab den 1980er Jahren vereinen sich Pop Art, Comic und Street Art auf den Dekorationen der modernen Karussells. Was sich aber besonders für das Volksfest herausgestellt hat, ist die Gleichzeitigkeit der Stile.

Einen weiteren Schwerpunkt der Doktorarbeit bildet der Katalogteil, indem in 96 Beiträgen Objekte chronologisch von 1883 bis 2007 vorgestellt und in Baugeschichte, Dekoration und Erhaltungszustand ausführlich beschrieben werden.

Nach diesen Ausführungen komme ich wieder zu dem Anliegen, das der Deutsche Schaustellerbund an mich gerichtet hat. Ein Empfehlungsschreiben, zur Anerkennung des Deutschen Volksfestes als Immaterielles Kulturerbe. Eines der Kriterien der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. lautet:

„Immaterielles Kulturerbe zeichnet sich durch seine Praxis oder Anwendung in der Vergangenheit, Gegenwart und der (nahen) Zukunft aus, es wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.“

Den Beweis für das Nebeneinander von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erbringt ein Bummel über die großen Volksfeste Deutschlands, zum Beispiel die „Größte Kirmes am Rhein in Düsseldorf“, die „Cranger Kirmes“, den „Pützchens Markt“ oder das „Münchner Oktoberfest“. Hier entdeckt der Besucher das *Bodenkarussell* von FRITZ BOTHMANN der Wende zum 20. Jahrhundert mit barocken Stilelementen und Originalbesatzung von FRIEDRICH HEYN. Das *Holzriesenrad* – im Jahre 1902 von BOTHMANN gebaut – dreht sich noch immer. Die alte Rutsche *Toboggan* aus dem Jahre 1906 von HAASE oder die Bothmannsche *Kinderschaukel* im gleichen Stil dekoriert sind ebenfalls noch im Einsatz. Auch die 1950er Jahre sind mit einigen Objekten vertreten. Die *Raupe* von HEYN oder ACHTENDUNG ist wieder gesellschaftsfähig und zeigt sich in einer 1950er-Jahre-Dekoration. Der *Looping de Loop*, eine Ikone der Amerikanisierung, begeistert fortlaufend die jungen „Halbstarken“. Viele Karussells der vergangenen Jahrzehnte sind erhalten, manche wurden neu gestaltet wie der *Calypso*, auf den „Münchner Wiesen“ ab 2011 zu sehen, oder das alte BOTHMANN-Karussell *Fahrt ins Paradies* von 1936. Daneben stehen ausgereifte technische, computergesteuerte Anlagen in Skelettbauten mit sehr aufwendigen Beleuchtungsmodulen. Auch bei den *Reihengeschäften* ist eine Gleichzeitigkeit der Dekorationsstile festzustellen, die von den neubarocken Fassaden bis zu den kulissenartig gestalteten Dachaufbauten oder einer Bemalung in „Pop Art“ alles erfassen, was in fast 130 Jahren Dekorationsgeschichte von Schaustellergeschäften gearbeitet wurde.

Ich denke, dass die Aufnahme des Deutschen Volksfestes zum Immateriellen Kulturerbe berechtigt ist.

In der Hoffnung etwas dazu beigetragen zu haben, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Margit Ramus